

Predigt zum 28. Sonntag im Jahreskreis

Evangelium Lk 17, 11 – 19

Und es geschah auf dem Weg nach Jerusalem: Jesus zog durch das Grenzgebiet von Samarien und Galiläa. Als er in ein Dorf hineingehen wollte, kamen ihm zehn Aussätzigte entgegen. Sie blieben in der Ferne stehen und riefen: Jesus, Meister, hab Erbarmen mit uns! Als er sie sah, sagte er zu ihnen: Geht, zeigt euch den Priestern! Und es geschah, während sie hingingen, wurden sie rein. Einer von ihnen aber kehrte um, als er sah, dass er geheilt war; und er lobte Gott mit lauter Stimme. Er warf sich vor den Füßen Jesu auf das Angesicht und dankte ihm. Dieser Mann war ein Samariter. Da sagte Jesus: Sind nicht zehn rein geworden? Wo sind die neun? Ist denn keiner umgekehrt, um Gott zu ehren, außer diesem Fremden? Und er sagte zu ihm: Steh auf und geh! Dein Glaube hat dich gerettet.

Liebe Schwestern und Brüder!

Kennen Sie Überraschungen von Menschen, denen Sie eine gute Tat nicht zugetraut hätten? Im Supermarkt hat ein Mann nur Bier und Schnapsflaschen im Wagen, aber ausgerechnet der lässt Sie an der Kasse vor, weil sie nur schnell ein Stück Butter kaufen wollten und schenkt Ihnen sogar noch ein Lächeln. Oder eine Frau, wenig gepflegt und auch etwas dicklich erklärt Ihnen den Weg zu Ihrem Ziel, den Sie nicht kennen und wünscht Ihnen auch noch eine guten Tag. Ein Bekannter, der Rom besucht hat, berichtete mir nicht nur von Dingen, die man an Rom schätzt – also die antiken Bauwerke und eine kurze Begegnung von der Ferne mit dem Heiligen Vater auf dem Petersplatz, sondern von den Männern und Frauen, die bei der städtischen Müllabfuhr arbeiten und die stolz auf ihre Arbeit sind und mit den Passanten in italienischer Lebensart flirten. Solche Situationen laden ein, Menschen in Schubladen zu stecken: ein Mann, der nur Alkohol einkauft..., eine Frau wenig gepflegt und dicklich, Menschen, die bei der Müllabfuhr arbeiten... (wer macht das schon?). Aber dann geschieht etwas, das unsere Schubladen von Grund auf erschüttert.

Wenn wir uns das vergegenwärtigen, kommen wir gut ins heutige Evangelium. Jesus zieht durch das Grenzgebiet zwischen Galiläa und Samarien. Galiläer und Samariter konnten sich nicht leiden. Das hatte geschichtliche Gründe. Aber nach der Heilung vom Aussatz ist es gerade der Samariter, der zurückkommt und sich bei Jesus bedankt. Auch Jesus hat gedacht, alle 10 kommen und danken ihm. Aber ausgerechnet der fremde Samariter kommt.

Für uns kann das ein Anlass darüber nachzudenken, wie wir über andere Menschen denken. Wo und wann habe ich Vorurteile? Meistens bemerken wir unsere Vorurteile gar nicht. Aber wenn sie vorhanden sind, dann belasten sie unbemerkt unser Verhältnis zu unseren Mitmenschen. Wir sind dann seltsam zurückhaltend und taxieren unsere Mitmenschen, ob sie tatsächlich unsere Vorurteile bestätigen. So entsteht ein Klima der Ausgrenzung und der Abgrenzung. Jesus will dieses Klima mit der Botschaft vom Reich Gottes durchbrechen. Deswegen heilt er die ausgegrenzten Aussätzigten

Noch etwas Anderes ist im heutigen Evangelium wichtig. Der fremde Samariter dankt. Das ist ungemein wichtig, weil auch der Dank Ausgrenzung und Abgrenzung überwindet. Der Dank des Samariters überwindet die Reserven, die Juden und Samariter einander entgegenbrachten. Der Dank öffnet Menschen füreinander und macht sie zugetan. Der Dank würdigt die Heilung Jesu als eine gute Tat.

Wir leben heute in einer Zeit, die in der Gefahr ist, den Dank zu verlernen. Gas, Öl, Strom, Rohstoffe aller Art verteuern sich. Der soziale Frieden ist bedroht. Uns erscheint es selbstverständlich, diese Rohstoffe zu gebrauchen. Und lebensnotwendig sind sie ja auch. Aber wenn vor vielen Millionen von Jahren nicht vielfach Pflanzen, Tiere und Plankton zersetzt worden wäre, hätten wir diese Rohstoffe heute nicht zum Heizen. Also allein schon die Existenz von diesen Rohstoffen kann uns dankbar machen.

Wir können in der kommenden Woche unseren Vorurteilen auf die Spur kommen und uns jeden Tag etwas vor Augen führen, für das wir danken. Dann handeln wir im Sinne des heutigen Evangeliums.

Amen